

ACC

7
2013

BELIEVE IT OR NOT

18. Internationales Atelierprogramm
der ACC Galerie und der Stadt Weimar

19. Mai bis 11. August 2013

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 036 43 35 12 61 | www.acc-weimar.de



Die Damen Heelemann und Janizewski sagen Prosit! – am 2.7.

Di 2.7.2013 | 21:00 Diaabend | Open-Air

Der Freund und der Fremde X | 10 minutes of fame

Eine kuriose Sammlung von anonymen Privatfotos, ein funktionstüchtiger Diaprojektor, zwei unermüdete Veranstalter und eine waghalsige Fotostarschar sorgen bereits zum 10. Mal für die amüsanteste Veranstaltung im Kulturkalender der Stadt Weimar. Vergesst den kleinbürgerlichen Lichtbilderabend im heimischen Wohnzimmer – wir präsentieren Zeitgemäßes: Leinwand frei für ein riskantes Spiel auf Zeit. Dazu begrüßen wir u.a. **Christian Holtzhauer, Christian Klitschak, Janna de Rudder, Karl Schawelka, Hellmut Seemann, Olaf Weber, André Wendler.** «10 minutes of fame» lautet das Motto dieses äußerst belebenden Freiluftaustemselms. Begleitet die Stegreifakrobaten und Rhetorikünstler auf einer für Verblüffung sorgenden und abstrusen Zeitreise durch fremde Vorgärten, biedere Wohnzimmer und likörbeseelte Cousinentreffen. Das Spitzenformat hat Weltklasseniveau erlangt! Eine gemeinsame Veranstaltung der ACC Galerie und der FOTOHER Weimar. **www.vergessene-fotos.de** **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Die begnadeten Jakob Singers erkönen am 5.7.

Fr 5.7.2013 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Gospelmusik | The Jakob Singers, Weimar

Den eigenen Glauben durch Musik zum Ausdruck zu bringen, ist eine alte Tradition. Im 17. Jahrhundert haben Sklaven in den USA mit ihren Spirituals, in denen sie von ihrem harten Leben und ihrem Glauben an Gott sangen, den Grundstein für die moderne Gospelmusik gelegt. Bis heute werden das Leiden und die Traurigkeit, aber auch die Hoffnung und der unerschrütterliche Glaube, die in Spirituals zum Ausdruck gebracht wurden, durch die Gospelmusik am Leben gehalten. Der Gespeltchor **The Jakob Singers** aus Weimar hat sich seit mehr als fünfzehn Jahren ebenerer Musik verschrieben. Im Repertoire des Chores finden sich neben Gospels und Spirituals auch Poparrangements und Evergreens. In den Ausstellungsräumen des ACC werden The Jakob Singers in kleinen Besetzungen Auszüge aus ihrem Repertoire erklingen lassen. Die deutschen Übersetzungen der englischsprachigen Lieder werden parallel an vielen verschiedenen Orten der Galerie verlesen. Im Veranstaltungsraum findet der Abend seinen Abschluss mit der geballten Kraft aller Stimmen der Jakob Singers. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Vielleicht der erste Höhepunkt der Summaery 2013? Am 11.7.

Do 11.7.2013 | 14:00 Preisverleihung und Ausstellung

Preise der Medienkunst/Mediengestaltung | Ausstellung bis 14.7.2013

Die «Preise der Medienkunst/Mediengestaltung» und die Filmförderpreise des Bauhaus Film-Instituts haben sicher nicht die elegantesten Namen, aber schön ist es trotzdem zu sehen, wenn Professorinnen und Professoren ihre besten Studierenden für die hoch dotierten Preise vorschlagen. Noch schöner aber sind die strahlenden Gesichter derer, die eine der begehrten Auszeichnungen abräumen können. Am allerschönsten aber ist die Ausstellung der nominierten Arbeiten – bekommt doch der Uneingeübte einen Einblick in das, was die Studierenden entwickeln, betreiben und träumen. Denn einmal im Jahr zeichnet der Studiengang Medienkunst/Mediengestaltung die besten Abschlussarbeiten aus. Dieses Mal haben sich die Veranstalter die ACC Galerie zu ihrem Spielort erwählt. Bei der Preisverleihung werden dank der Unterstützung der Weimarer Merkur Bank Auszeichnungen im Wert von insgesamt 4.500 Euro vergeben. In der anschließenden Ausstellung können die nominierten Arbeiten vier Tage lang besichtigt werden. **Eintritt frei!**



Ein sachlich-berührender Blick auf den Anfang nach dem Ende am 18.7.

Do 18.7.2013 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

ENDLICH – Vom Leben mit den Toten | Christiane Voss, Berlin/Weimar

Der Dokumentarfilm von Katja Dringenberg und Christiane Voss (Produzent: Tom Tykwer) ist ein lebendiger Film über das Leben mit den Toten; über das unmittelbare Danach, über die Menschen, die sich des Leichnams annehmen – mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie der Tod zum Leben gehört. *ENDLICH* gibt einen Einblick in die Zeit direkt nach dem Ableben – dahin, wo viele nicht hinsehen wollen, obwohl es dort sehr friedlich und gar nicht unheimlich zugeht. Ein sachlicher und zugleich beruhigender und liebevoller Blick auf den Anfang nach dem Ende. Was geschieht mit uns nach unserem Tod? Durch wessen Hände gehen unsere Körper, bis sie endgültig aus dieser Welt verschwunden sind? Dem Tod auf der Spur zeigt *ENDLICH* dem Zuschauer ungesehene Orte und entführt in eine faszinierende und bislang verborgene Welt. **Christiane Voss** ist nicht nur seit 2009 Professorin für Medienphilosophie in Weimar, sondern dreht auch erfolgreich Dokumentarfilme. *ENDLICH* mit anschließendem Regiegespräch. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

19.5. bis 11.8.2013 Ausstellung

Believe It or Not

Stipendiaten des 18. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar: Ana Mendes (PT) | Shiblee Muneer (PK) | Naufús Ramírez-Figueroa (GT) sowie der HALLE 14 – Zentrum für zeitgenössische Kunst Leipzig: Txema Novelo (MX) | Chan Sook Choi (KR)

Eine Koproduktion von Stadt Weimar und ACC Galerie Weimar. Mit Unterstützung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Sparkasse Mittelthüringen und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

Die sich zuspitzenden Problemstellungen des 21. Jahrhunderts, wie religiöse und ethnische Konflikte und Terrorismus, der Kampf um Naturressourcen (und damit verbundene Armut und Hungerkatastrophen), die Globalisierung und der Mangel an rationalen Lösungen zur Rettung der Welt, scheinen einerseits zu korrespondieren mit einer erhöhten Glaubensbereitschaft, mit einer gesteigerten Bindung an verschiedene Religionskulturen, mit einem teils fanatischen, radikalisierten Festhalten an Glauben und Religiosität. Andererseits sind Abkehr von der Kirche, Glaubensdefizit und Glaubensmissbrauch keine Seltenheit, verlieren Menschen ihren Glauben, geben sich anderen Formen der Spiritualität hin, suchen nach neuen Inhalten für ihr Leben, an denen festzuhalten erstrebenswert scheint. Offenbar ist der Mensch ohne Glauben kein Mensch. Dennoch wird die Religion als «Seufzer der bedrängten Kreatur», «Gemüt der herzlosen Welt», «Geist geistloser Zustände» und «Opium des Volkes» (Karl Marx), aus der man sich zu höherem Menschsein nur durch totales Abstreifen des abendländischen Christentums mit einer «Umwertung aller Werte» (Friedrich Nietzsche) aufschwingen könne, ebenso kritisiert, wie die Glaubenskultur schlechthin von zahlreichen Wissenschaftlern, Historikern, Psychologen und Völkerkundlern angefochten wird, die jegliche Formen von Religion, Irrationalismus, Aberglaube und Pseudowissenschaft ablehnen und sich für eine von Vernunft und Verstand anstelle von religiösem Hass und Irrationalismus dominierte Welt einsetzen. Künstler zu sein, das Bekenntnis zur Kunst auszuleben, heißt das nicht auch, wie ein praktizierender Gläubiger, ein Mönch, zu agieren, mit dem Ziel, dem eigenen und dem Leben der Anderen neue Inhalte zu geben?



Ana Mendes: Dance Play, 2013.

Die Stückeschreiberin und interdisziplinäre Künstlerin **Ana Mendes** arbeitet mit Video und Fotografie, studierte Schreiben für Performances in England, Filmanimation in Frankreich und Kommunikationswissenschaften in Portugal. Ihre Arbeit basiert auf der Idee von Bewegung und Rhythmus. Ein Beispiel dafür ist die Videoperformance *Why I Like God*. Hier kann man sie (ihre Hände) beim Brotbacken beobachten – eine metaphorische Verbindung zwischen der Idee von Gott und der Existenz im Allgemeinen. Gott schuf Land und Meer, Erde und Wasser, Mann und Frau, und schließlich die ganze Welt. Das geschöpfte, gebackene Brot ist da, um gegessen zu werden, um zu leben. Schöpfungsakt und Lebenselixier vereinen sich im Film mit der Feststellung «warum ich Gott mag». In Weimar entwickelte Ana Mendes aus den Erlebnisberichten einer nach Deutschland emigrierten jungen Afghanin auch das Performancestück *Dance Play*. Dieses «Tanzstück» zeichnet sich dadurch aus, dass Ana Mendes als Performerin ihr dokumentarisches, mitgeschittenes Material nicht nur präsentiert oder beschreibt, sondern mit ihm nahezu eins wird, verwächst. Ihre Stimme überlappt oft mit der Erzählstimme der afghanischen Immigrantin Basha Posh. Das einzige Requisit, ein Paar Nike-Schuhe, ist ein integraler Bestandteil der Performance. Dennoch nähert sich Mendes dem Text mit großer Vorsicht, in Distanz zum eigenen Körper, zur Sprache, zum Publikum. Dieses Zögern (fast eine Schüchternheit) öffnet eine sehr subtile und anrührende Seite, die Sinn und politische Bedeutung des aufgebühnten Materials noch verstärkt.



Chan Sook Choi: FOR GOTT EN, 2012.

Um zu (unter)suchen, was mit Gott, dem Glauben, der Religion, der Spiritualität passiert ist, ging **Chan Sook Choi**, selbst eine religiöse Person, im Rahmen ihres äußerst intensiv gelebten und nicht konzeptuell, sondern mit dem Herzen erarbeiteten Begegnungsprojekts *FOR GOTT EN* zu älteren Frauen, alle gläubig, alle aus Leipzig, und alle hatten einen Teil ihrer Vergangenheit in der DDR verbracht. Gesichter alter Menschen sind für die Südkoreanerin ein Lebensraum, in dem sich immerfort das Leben einschreibt – es sind Gesichtsspeicher. Ein Vehikel ihres mobilen Interviewprojekts war eine «Sänfte», mit der sie immer wieder zu den Frauen ging und die sie mit einer Projektorenhalterung und einer Videoleinwand kombinierte – ein zusammenklappbares Service-Set, mit dessen Hilfe sie ins Gespräch kam, die Erinnerungen der Frauen (re)aktivierte, sie mit sich selbst konfrontierte. Während ein genereller Schwerpunkt in Chan Sook Chois Arbeit ist, wie man eine unsichtbare Energie und die Seele bewusst oder sichtbar aber tastbar machen kann, ging es in diesem Langzeitprojekt speziell um das Von-Gott-Vergessen-Fühlen, aber auch das Von-Menschen-Vergessen-Fühlen. Inspiration brachte ihr die Auseinandersetzung mit der «übergeordneten, universalen Klage an Gott» des Propheten Habakuk im Alten Testament, aber auch mit dem tief religiösen Literaturhistoriker und Oxford-/Cambridgeprofessor C.S. Lewis (1898–1963) – unter dem Eindruck des Todes seiner krebserkrankten Frau verfasste er das Buch *Über die Trauer*, ein einzigartiger literarischer Klassiker der Trauerarbeit.



Shiblee Muneer: Ausstellungsraum ACC Galerie Weimar.

Shiblee Muneer wuchs in der Patiala-Miniaturmalerfamilie auf. Seine Vorfahren waren an den Höfen indischer Mogule tätig, wanderten 1947 nach Pakistan aus und fühlten sich primär der traditionellen Miniaturmalerei und der Praxis der islamischen Kalligraphie verpflichtet. Nach dem Schulabschluss schickten ihn seine Eltern zur Ausbildung in traditioneller Miniaturmalerei und Kalligraphie in verschiedene Ustad's Bethak (Ateliers der traditionellen Meister). Um die stets begrenzten Formate traditioneller Miniaturmalerei zu sprengen, begann Muneer, Kinowebatafeln in ihren enormen Dimensionen zu malen, praktizierte von 1999 bis 2003 den nordindischen Stil des Kathaktanzes und fand Gefallen daran, künstlerische Ideen im offenen Raum auszudrücken, die losgelöst von Konventionen einen präzisen Bildplan ablehnen. Mit Kunst(geschichte) im internationalen, zeitgenössischen Kontext befasste er sich ab 2003 auf der Naqsh School of Arts und ab 2007 an der Beaoonhouse National University, beide in Lahore. Als Sprungbrett in die internationale Kunstwelt sind Stipendien wie das des Internationalen Atelierprogramms wie gemacht, wenn die eingeladenen Künstler (als Gäste der Stadt Weimar) ein Visum erhalten, was anlässlich unserer Ausstellung von den deutschen Behörden in Islamabad abgelehnt wurde. Deswegen liegen Beispiele aus Muneers Serien *Corrupted Mystical Sounds* mit Linienzeichnungen auf Rechenpapier, *Neo World Order* mit überarbeiteten traditionellen Reiter- und Kriegsmotiven und *The Idea of Beauty* mit digital verfremdeten Frauenporträts lediglich als Kopien vor.



Naufús Ramírez-Figueroa: Sí Hubo Genocidio (Ja, es gab den Genozid), 2013.

Naufús Ramírez-Figueroa, aufgewachsen während des Bürgerkrieges in Guatemala, interessiert, wie Traumata verarbeitet werden, wie man Tatsachen und Erkenntnisse zulässt oder sie weglendet. Die Häftlinge des KZ Buchenwald kamen, zusammengepfercht in Güterwaggons, am KZ-Bahnhof an und mussten den Streckennest zu Fuß zurücklegen. Heute nähern sich die meisten Besucher der Gedenkstätte auf asphaltierter Straße, nur wenige laufen. Wie man sich diesem Ort der Schmerzen und Qualen, von Verbrennen und Tod nähert, (k)einen Zugang zu ihm findet, untersuchte Ramírez-Figueroa in der 5-teiligen Fotoserie *Forest Road (Waldstraße, 2012)*, die an der Straße nach Buchenwald entstand. In Buchenwald entwickelte er die 8-teilige Videoinstallation *Artifacts of Language (Artefakte der Sprache, 2012–13)*. Da er selbst die Erfahrung machen musste, dass Verstand und Sprache versagen, wenn man Zeuge von Greuel- und Schandtatn wird, fasste Ramírez-Figueroa das Unausprechliche in abstrakte Silben und Laute, die er von sich gibt, um Kontakt aufzunehmen mit den letzten Zeugen des Grauens: Bäumen, Hausfassaden, Steinen. Im Video *Caldo de Zopilote (2012)* kehrt Ramírez-Figueroa die Normalität des «Fressen und Gefressen werden» um, der Mensch ist den Aasgeier. Diesem Prinzip folgend, lassen sich auch Machtstrukturen und Hierarchien einer Gesellschaft verkehren und hinterfragen – bestimmt die Wirtschaft die Gesellschaft? Mit dem langen Banner *Sí Hubo Genocidio (Ja, es gab den Genozid, 2013)* klagt Ramírez-Figueroa jene an, die behaupten, der Genozid in Guatemala hätte nie stattgefunden.



Txema Novelo: In geistiger Umnachtung (Videostill), 2013.

Das Œuvre **Txema Novelos** durchzieht eine Mischung aus Mystizismus, Rock'n'Roll, radikaler Politik und Videospielen, die, gepaart mit Methoden des Durchforstens, Samplens, Verdrehens und Vermischens, in einer Handschrift zwischen Video, Installation, Performance und Skulptur gipfeln. Im *Still Movie (2009–13)* tritt Novelo selbst als Lehrling und «Kind der Liebe zwischen Kenneth Anger und Alejandro Jodorowsky» in Erscheinung. Sein Lehrmeister ist ein Maler, gespielt von Walter Schmidt, einem Underground-Kult-Musiker der mexikanischen New-Wave-Bewegung, dessen Fortleben von einem speziellen Blumennektar abhängt, ein Elixier, das ihm nur sein Zögling beschaffen kann. Der wiederum entkommt den Fängen seines Meisters in die Freiheit – mittels der halluzinären Erfahrung des Gartens der Erleuchtung. Im Weimarer Nietzsche-Archiv entstanden Fragmente und Videoskizzen zum letzten, fünften Still-Movie-Kapitel *In geistiger Umnachtung*. «Ich kann nur an einen Gott glauben, der zu tanzen verstünde» – dieser Satz aus Friedrich Nietzsches «Also sprach Zarathustra» mag umschreiben, warum sich der Mexikaner so verbunden fühlt mit dem staatenlosen Philologen, Dichter und Komponisten, denn Musik, insbesondere Rock'n'Roll, sind Novelos Religion, ... ein Gegenstück zur Erbsünde. Denn Gottes Strafe für das Essen des Apfels war die Arbeit. Verdient man aber seinen Lebensunterhalt mit Rock'n'Roll, verschafft einem das sicher nicht das Gefühl, man bezahle für seine Sünden mit Stararbeit. Rock'n'Roll ist deshalb für mich ein göttlicher Algorithmus – eine der paradisischsten Expressionen.»

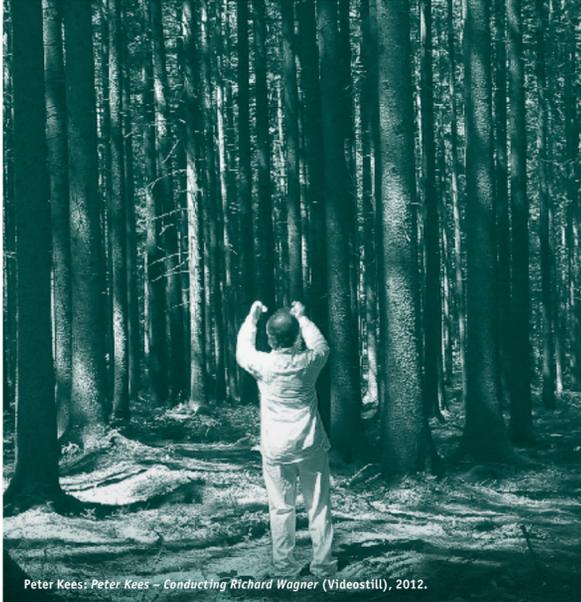
25.8. bis 24.11.2013 Ausstellungsvorschau

Mein lieber Schwan

pèlerinages Kunstfest Weimar

2013 wäre der «Dichterkomponist» Richard Wagner 200 Jahre alt geworden. Seine populärste Oper, der *Lohengrin*, wurde am 28. August 1850 von Franz Liszt im Großherzoglichen Hoftheater Weimar uraufgeführt. Die ersten Worte seiner Ankunfts-Arie – weil sein Nachen von einem Schwan gezogen wird – sind sprichwörtlich geworden: «Nun sei bedankt, mein lieber Schwan». Als Ausruf von Bewunderung und Erstaunen hat sich die Kurzfassung als wahrhaft geflügeltes Wort bis heute in unserem alltäglichen Sprachgebrauch erhalten. Der Gründe gibt es viele, weswegen sich die ACC Galerie im Wagner-Jubiläumjahr in Kooperation mit dem pèlerinages Kunstfest Weimar in einer internationalen Gruppenausstellung und vornehmlich aus der Perspektive der zeitgenössischen Künste dem alten Meister nähern möchte.

Seit Menschengedenken ist der Schwan ein mythologisches Tier, schwingen in seinem Bild und Begriff uralte Bedeutungen mit: Er ist ein Symbol des Lichts und des Stolzes, der Reinheit, Vollkommenheit, Heiligkeit, Würde, Reife und Anmut. Das Weiß seines Federleids steht für das Absolute, Anfang wie Ende und deren Vereinigung und ist wie bei den Engeln, Heiligen, Bräuten, Erstkommunionkindern und Klosterkandidatinnen ein Symbol für Unschuld und Jungfräulichkeit. Zeus umarmte Leda in Schwanengestalt, weiße Schwäne ziehen den Wagen von Apoll, dem Lichtgott, Liebesgöttin Aphrodite und Jagdgöttin Artemis finden sich oft in Begleitung von Schwänen, die auch in der germanischen Mythologie eine enge Beziehung zu den Gottheiten pflegen. Dessen ungeachtet war das Wappentier zahlloser Fürstenthäuser in den Hungersnöten des Mittelalters gern gesehener Gast auf dem Speiseplan (aus den *Carmina Burana* ist ein Lied über einen am Spieß gebratenen Schwan bekannt), während am englischen und preußischen Königshof (sah man mal von Henry III. ab, der für sein Weih-nachtsbankett 125 Schwäne benötigte) die bis dahin selten gewordenen weißen Schwäne den Status eines unantastbaren, geschützten Wesens genossen, dessen Zucht ein Privileg des Hochadels war. Im Volksglauben ist der Schwan vor allem ein (Ver)Wandlungssymbol, Hans Christian Andersen kredenzte uns passenderweise das Märchen von «hässlichen jungen Entlein». Am Firmament wurde der Schwan – symbolischer Ausdruck der Begegnung von Himmelsgott Uranus und Meeresgott Neptun – als Sternbild verewigt und diente fortan den Seefahrern und Astrologen zur Orientierung. Kein anderer Vogel kann so tief ins Dunkel des Wassers tauchen und – je nach Kultur – vielleicht gerade deshalb auch Ge-



Peter Kees: Peter Kees – Conducting Richard Wagner (Videostill), 2012.

genteiliges zum bislang als vermeintlich charakteristisch Aufgezählten verkörpern: das Unheimliche, Dämonische, Kampf, Tragik und Tod. Der Schwan ist ein Sexualsymbol: neben dem weißen Schwan steht immer der schwarze, neben dem Guten das Böse. Dem Totenschiff, das die Seelen in eine andere Welt brachte, wies der Schwan den Weg, in permanentem Kontakt mit dem Reich der finsternen Hel, der Herrscherin der unterirdischen Totenwelt.

Tschaikowskis *Schwanensee* gehört zu den erfolgreichsten Balletten überhaupt, den Titel *Schwanengesang* hat eine – letzte – Liedersammlung Franz Schuberts erhalten. Immer wieder haben sich Dichter und Musiker von diesem Zaubertier inspirieren lassen, vor allem in der Kunst des Symbolismus. Nach griechischem Glauben besaß der Schwan die Fähigkeit wahrzusagen. «Es schwant mir», ist heute noch im deutschen Sprachgebrauch zu finden, wenn unsere Intuition oder Weissagungskraft ins Leben dringt, leistet dem «lieben Schwan» im Zitatenschatz Gesellschaft. Die Gestalt des «Schwanenreiters» Lohengrin verzauberte Generationen mit ihrer «blausilbernen» Musik. Zur Zeit der Romantik entwickelte sich sogar ein bizarrer «Lohengrin»-Kult, der in den Anlagen von Schloss Neuschwanstein wohl seinen absoluten Höhepunkt fand. Im wilhelminischen Bürgertum schlug die Rezeption eher in eine spieß-pathetisch-politische um, wie sie nicht zuletzt Heinrich Manns *Untertan* literarisch zum Ausdruck brachte. Was haben (Wagners) Schwäne den Künstlern unserer Zeit zu sagen? In welchen Koordinaten würden wir politische Hoffnungsgestalten – «Sendboten des Grals» – heute wahrnehmen? Von welchen «Schwänen» werden sie gezogen? Neben Künstlern, die angesichts ihres bereits bekannten Œuvres zur Ausstellungsteilnahme eingeladen werden, ergehen auch Aufträge an zeitgenössische Künstler, sich mit Bild und Idee des Schwanes auseinanderzusetzen. Dass dabei – neben anderen Kunstgattungen – weder die Klangkunst noch die Kunst der Performance außen vor bleiben, muss nicht betont werden. Richard Wagner selbst, der die Oper revolutionierte und das Gesamtkunstwerk initiierte, ist natürlich – nicht nur als Künstlerfigur – so beliebt wie umstritten. Der Kult des 19. Jahrhunderts um das «größte Genie der Musikgeschichte» und dessen vornehmlich ideologische Interpretation im 20. Jahrhundert sind inzwischen einer eher menschlichen, unaufgeregten, teils humorvollen Annäherung an Wagners zeitlos valide Kunst gewichen. Diesem Umstand möchte die Ausstellung mit einer flankierenden Rahmenveranstaltungsreihe Rechnung tragen. Das Kunstfest Weimar 2013 gestaltet zum Wagnerjahr ein umfangreiches *Lohengrin*-Projekt. Einen zentralen Bestandteil dieses Projektes bildet diese Ausstellung in der ACC Galerie Weimar. Unter dem Motto *Wagneridyll* spannt sich der Bogen von Wagners Opern zum Motiv des Schwanes in der Kunst, seiner Mythologie, unserer Liebe zum und dem Zusammenleben mit dem Tier, aber auch zu den düsteren Seiten des Lebens wie Verzweiflung, Verbrechen und Tod, die in der Symbolik des weißen und schwarzen Schwanes von jeher in unterschiedlichster Weise ihren Ausdruck fanden.

Nikolai Nekh (PT) Stipendiat des

19. Internationalen Atelierprogramms von ACC Galerie und Stadt Weimar

Im September 2012 wählte eine Jury, bestehend aus der Künstlerin Åsa Ezen (Schweden), vor 15 Jahren ebenfalls Stipendiatin in Weimar, dem niederländischen Kurator und Kunstkritiker Harm Lux und dem ehemaligen Professor für Kunsttheorie/Kunstgeschichte an der Bauhaus-Universität Weimar, Karl Schawelka, die Stipendiaten des 19. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar zum Thema *Mit krimineller Energie – Kunst und Verbrechen im 21. Jahrhundert* aus: Die US-Amerikanerinnen Nathania Rubin und Caitlin Baucom sowie den in Portugal lebenden Russen **Nikolai Nekh**. Der ist nun seit 1. Juni in Weimar zu Gast. Seine Kunst basiert auf Fotografien und Videos. Neben dem Bild und dessen Inhalt geht es ihm aber auch um dessen Platzierung und die Beziehung, die es zum Betrachter bzw. die jener zum Bild aufnimmt. In Weimar möchte er Details aus Reportage-Tatortfotos extrahieren, ihrem Kontext entziehen und mit neuen Arrangements neue Geschichten entstehen lassen.



Nikolai Nekh

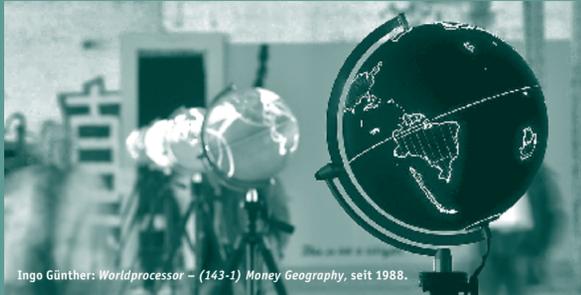
4.5. bis 7.7.2013 Partnerausstellung

To Have and Have Not

HALLE 14, Leipzig

James Cauty (GB) | Fabio Cifariello Giardi (IT) | Ingo Günther (DE) | Jan Peter Hammer (DE) | Pablo Helguera (MX) | Han Hoogerbrugge (NL) | Sven't Jolle (BE) | Nevan Lahart (IE) | Thomas Rentmeister (DE) | Oliver Ressler (AT) und Zanny Begg (AU) | Lisa Strömbeck (SE) | Übermorgen.com (CH/US/AT)

Untersucht wird die Pathologie der Habgier, einer der primitivsten und menschlichsten Untugenden, ihre Mechanismen, sozialen Effekte und psychologische Dimension. Angenehm wird, über die zerstörerischen Effekte der Habgier nachzudenken. Argumentiert wird für eine Neubetrachtung ihrer Antipodin: der Generosität. Wenn wir die Habgier als motivationalen Motor gelungener Weltbewältigung verstehen – weiß Kunst dann, wo die Grenze verläuft zwischen produktivem Zugriff und aggressiver Bemächtigung? **SPINNEREI | Spinnerestraße 7 | 04179 Leipzig** **www.halle14.org**



Ingo Günther: Worldprocessor – (143-1) Money Geography, seit 1988.

ACC Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski
(03643) 851262 | (03643) 253212 | (0176) 23814818 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 851261

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Alexandra Janizewski, Kerstin Schönherr, Frank Motz, Franziska Becher, Helene Wittenberg.
Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung/Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00
außer an deutschen und arkadischen Feiertagen

